Die „wilden Vertreibungen“ in der Tschechoslowakei ab 1945 waren keine „wilden“ Vertreibungen

Von Richard Hell

Die „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR)“ wurde am 30.12.1922 gegründet. Gründer waren Berufsrevolutionäre der „Bolschewiki“, einer straff geführten kommunistischen Kaderpartei unter Führung des Revolutionärs **Wladimir Iljitsch Lenin** (*22.4.1870 - †21.1.1924). Lenin hatte die „Diktatur des Proletariats“ auf der Basis von „Arbeiterräten/Sowjets“ und die Bolschewisierung der gesamten Welt zum Ziel. **Diesem strategischen Endziel wurde alles untergeordnet: Völkerschaften wurden betrogen und belogen, deportiert, versklavt und am politischen Schachbrett mißbraucht.**

Die am 28.10.1918 gegründete Tschechoslowakei (Československo), einer der Nachfolgestaaten von Österreich-Ungarn, bestand aus den Ländern Böhmen, Mähren, Österr. Schlesien, der Slowakei und bis 1946 Karpatenrußland. Die militärstrategisch und geopolitisch im Herzen Europas gelegene Tschechoslowakei bot sich für die von Stalin ins Auge gefaßte **Bolschewisierung Europas** von selbst an.

Im Kontext muß auf die Freiwilligen der **„Tschechischen Legion“** verwiesen werden, die sich bereits 1914 gegen Österreich-Ungarn formierten und als Teil der russischen bzw. alliierten Armeen kämpften. Im Juli 1917 konnte **Tomáš Masaryk** in Verhandlungen mit der bolschewistischen Führung den **weiteren Ausbau der Legion** in Rußland erreichen. Tomás Masaryk (*7.3.1850; †14.9.1937), Mitbegründer und Staatspräsident der ČSR, sagte Lenin zu, daß die Legion nicht gegen die Bolschewiki kämpfen wird. Daher lieferten sie den **General Koltschak**, den Anführer der Weißen Armee im Russischen Bürgerkrieg, an Lenin aus und die Legionäre wurden nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns 1918 gegen die Deutschen in der ČSR brutalst eingesetzt.

In „Zeit-online“ von 1951 ist über das Mitglied des Politbüros der „Komunistická strana Československa (KSČ)“ und des Prager Abgeordnetenhauses, **Rudolf Slánský** (*31.7.1901 - †3.12.1952 in Prag) zu lesen:

„Vor einigen Tagen noch stellvertretender Ministerpräsident, vor ein paar Monaten noch allmächtiger Generalsekretär der tschechoslowakischen KP und heute einer der lebenden Toten, die in den kommunistischen Gefängnissen Mitteleuropas dem Spionageprozeß und der Hinrichtung entgegensehen: dieses Schicksal hat der 51jährige Rudolf Slánský, der selbst der Henker von Tausenden war, verdient. Er ist nun freilich nicht wegen seiner Morde angeklagt, sondern er wird für Taten hingerichtet werden, die er nicht begangen hat. Allein, das ist der Lauf der kommunistischen Welt, der für uns so schwer zu verstehen ist. Rudolf Slánský, der in Wahrheit **Salzmann** *heißt,*

wurde bereits mit 17 Jahren Kommunist und war zu jeder kontrollierbaren Zeit seines Lebens ein echter und ***linientreuer Moskowiter****. 1938 ging er nach Moskau. Sein Haß gegen* **Clementis***, der 1939 in der Londoner Emigration den Hitler-Stalin-Pakt verurteilte, 1949 tschechischer Außenminister wurde und schließlich von Slánský ‚gesäubert‘ ward, datiert aus jener Zeit. Slánský behielt sein Hauptquartier in Moskau bei, bis er 1945 die Ernennung zum Generalsekretär der tschechischen KP in der Tasche hatte. Sein aussichtsreichster Gegenkandidat,* **Jan Šverma***, war 1944 bei einer geheimen Mission in der Slowakei unter* ***sehr fragwürdigen Umständen*** *umgekommen, während Slánský als einziger Überlebender, von der Aktion zurückkehrte. Die Gattin Švermas, die lange Zeit im Generalsekretariat eine hohe Position bekleidete, wurde von Slansky erst vor einigen Monaten ‚gesäubert‘. Möglich, daß sie zu viel gewußt hat. In Prag hat Slansky eine Rolle im Hintergrund vorgezogen. Er zog, zusammen mit seinen jetzt gestürzten Freunden* **Geminder** *und* **Koehler***, die Fäden des* ***Staatsstreichs von 1948****, der der* ***Scheindemokratie von Beneš und Masaryk*** *ein plötzliches Ende machte, aber er ließ* **Gottwald** *die Rolle an der Rampe spielen.“*

Von Slánsky stammt folgendes Zitat: *„Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei ist sich ihrer internationalen Verantwortung gegenüber dem internationalen Proletariat bewußt. Sie stellt vor dem Proletariat die Perspektiven und das Ziel auf,* ***die Tschechoslowakei zu einem festen Bollwerk der Sowjetunion, zum Bollwerk und Brennpunkt der proletarischen Revolution in Mitteleuropa zu machen****“.*

Im Zentralorgan der **Komintern**, der Kommunistischen Internationale v. 7.7.1937 ist zu lesen:

„Die große Oktober-Revolution hatte einen starken und positiven Einfluß auf das Schicksal des tschechischen Volkes (…). Die ganze tschechische Nation wird stets mit Dankbarkeit daran denken, daß Genosse Stalin während seiner Fahrt nach Österreich 1912 die Lage der Tschechen kennengelernt und noch vor dem Kriege in seinem Werk ‚Marxismus und nationale Frage‘ die volle Unabhängigkeit des tschechischen Volkes forderte. Ohne den bolschewistischen Oktober von 1917 hätte es keinen tschechischen Oktober von 1918 gegeben, wäre im Oktober 1918 der tschechische Staat nicht ausgerufen worden. Mit diesem starken Einfluß der Oktober-Revolution ist auch die Tatsache verknüpft, daß die Menge organisierter Arbeiter der Tschechei in die Fußstapfen der proletarischen Bewegung getreten ist, und daß die kommunistische Bewegung in der Tschechei zu einer Sache geworden ist, die von 15 Millionen der Bevölkerung eine Million erwachsener Bürger und Wähler erfaßt. Die enge historische Verbindung der Arbeitermassen der Tschechei mit der Sache der Oktober-Revolution in der Sowjetunion hat der revolutionären kommunistischen Bewegung Kraft verliehen“.

Es war **Dr. Edvard Beneš**, Verantwortlicher der nach ihm benannten „Beneš-Dekrete“, der im September 1934 den sowjetischen **Außenkommissar Litwinow** in das Haus der „Liga der Nationen“ in Genf einführte und damit ein Tor, das bisher den Kommunisten verschlossen war, weit aufstieß. Im Juni 1935 reiste Dr. Beneš zur Ratifizierung des geschlossenen Beistandspaktes nach Moskau. Vorher waren bereits tschechische Militärs in der Sowjetunion und sowjetische Offiziere in der ČSR gewesen, und die **militärische Zusammenarbeit** nahm ihren Anfang. Dr. Beneš hielt in Moskau eine Rede, er sagte u.a.:

„Ich bin seit jeher ein Freund des sowjetischen Rußland gewesen und habe schon 1919 mit Wilson auf dem Standpunkt der Anerkennung und Annäherung gestanden. 16 Jahre lang habe ich keine andere Politik verfolgt als die Freundschaft mit der Sowjetunion…“

Die Zeitung „Kommunistische Internationale“ schrieb zum Beistandspakt: *„Unter dem Einfluß der Siege der Sowjetmacht geht in der Tschechoslowakei, wie übrigens in der ganzen anderen Welt auch, der Prozeß der ideologischen und politischen Annäherung der Arbeiter, der Sozialdemokraten und der Kommunisten vor sich. Die Beziehungen der Tschechoslowakei zu der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken tragen zur Annäherung der Kommunisten und der Arbeiter-Sozialisten und zur Durchführung der Politik der einheitlichen antifaschistischen Volksfront bei. Das Volk der Tschechoslowakei erkennt, daß das Sowjetsystem zur Realisierung der reifsten, der festesten und der höchsten Form der Demokratie führt“.*

Bereits wenige Monate nach dem Abschluß des Beistandspaktes operierten über tschechoslowakischem Staatsgebiet, wie „Národní Listy“ in Prag berichtete, 30 sowjetrussische Beobachtungsmaschinen, drei Eskader Bombenflugzeuge, jede zu 3 Maschinen, eine besondere Gruppe schwerer Kampfflugzeuge und 342 Jagdmaschinen. Der kommunistisch beeinflußte tschechische **Generalstabsoberst Moravec** schrieb in seinem Buch: *„Der Krieg in Abessinien und Kriegsmöglichkeiten in Europa“* u.a.:

„Die Tschechoslowakei ist die Festung, die ins Vorfeld hinausgeschoben und dabei das Verbindungsglied zwischen Frankreich und Sowjetrußland ist. (…) Ein kleiner Staat innerhalb eines Blocks muß die militärische Führung selbstverständlich dem mächtigsten Bundesgenossen überlassen“.

Moravec meinte natürlich die Sowjetunion. Für die kommunistische Infiltration, Indoktrination und Agitation, standen viele Parteien und kulturelle Gruppen zur Verfügung und viele neue Gruppen wurden **1935**, nach dem Abschluß des Beistandspaktes, gegründet.

Die **Kerntruppe** war jedoch die **Kommunistische Partei**, an deren wichtigen Beratungen ihres Politbüros **immer ein Mitglied der Prager Sowjetbotschaft teilnahm**. Das Politbüro in Prag beherrschte nach dem Moskauer Vorbild das Organisationsbüro, das Zentral-Exekutiv-Komitee (Z.E.K.) und das Zentral-Komitee (Z.K.) der Partei. Die Verbindung mit den Kreisen, Bezirken, Ortsgruppen und Zellen im Lande wurde über das Zentralsekretariat durch ein sehr starkes Netz von Funktionären und Instrukteuren aufrechterhalten. Etwa **100.000 organisierte Mitglieder der Partei werden genannt**, die Zahl der kommunistischen Wähler lag 1935 bei **849.509 Stimmen**, in Mähren und Schlesien stimmten 74 750 Personen, in der Slowakei 210 785 und in der Karpatenukraine 79 400 Personen für die kommunistische Liste. Nach dem Paktabschluß 1935 wandelte sich die Agitation der Kommunisten im Sinn der von Dimitrov proklamierten **„Taktik des Trojanischen Pferdes“** grundlegend.

Das kommunistische Politbüro in Prag faßte im Spätherbst 1935 folgenden Beschluß:

1.) Um die Jugend im Geiste Moskaus vorzubereiten, sind vor allem die tschechischen Lehrer davon zu überzeugen, daß Sowjetrußland ein Paradies der Pädagogik darstellt. Motto: wer die Jugenderzieher hat, hat die Jugend und wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Die Schulen sollen zuerst erobert werden.

2.) Es gilt in die Parteien einzudringen sowie in die unpolitischen Organisationen. Mit den links eingestellten Personen der Leitung der verschiedenartigen Vereine hat ein Beauftragter der Kommunistischen Partei in Fühlung zu treten. Sie sind unauffällig mit sowjetrussischen Agitationsschriften auszurüsten, aber nicht aufzufordern, Mitglieder der Partei zu werden.

3.) Besonderes Augenmerk haben die Vertrauensmänner im tschechischen Vereinsleben auf die Gestaltung der öffentlichen Veranstaltungen zu richten. Die Veranstaltungen müssen mehr und mehr bolschewistischen Feststil annehmen.

4.) Im Rahmen der Legionär-Organisationen und des Wehr-Turn-Verbandes **SOKOL** *ist eine den Zielen dieser Verbände angepaßte Tätigkeit zu entfalten.*

5.) Wenn nicht anders in rechtsstehende Organisationen eingedrungen werden kann, dann darf man sich dem pans-

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

lawistischen Gedanken zunutze machen und sagen: Jetzt ist für die Verwirklichung der panslawistischen Idee die Voraussetzung geschaffen.

In einer Sitzung des Polit-Büros in Prag im Feber 1936 konnte bereits über **erste Erfolge** dieser zentral gesteuerten kommunistischen Durchdringung des Vereinslebens Bericht erstattet werden: es konnten viele Vertrauensmänner gewonnen werden. Die Entsendung von **500 Lehrern** zum „Studiumaufenthalt“ in der Sowjetunion wirkte sich ebenso spürbar aus. So ergaben in höheren Schulen Erhebungen, daß annähernd **50% der Schüler** jungkommunistischen Organisationen angehörten.

Völlig in das **kommunistische Lager** gerieten durch die Agitation damals folgende Vereine:

- *Bund der Proletarischen Freidenker;*
- *Verein der Arbeiterfreidenker;*
- *Freidenkerverein „Flamme“;*
- *Sozialdemokratischer Konfessionslosenverein;*
- *Pazifistische Antikriegsbewegung;*
- *Pazifistische Arbeiter-Organisation;*
- *Internationale Frauenliga gegen Krieg und Faschismus;*
- *Liga gegen den Imperialismus;*
- *Liga für Menschenrechte;*
- *Fortschrittsliga;*
- *Weltliga für Sexualreform;*
- *Künstler-Internationale;*
- *Schriftsteller-Internationale;*
- *Arbeiter-Bildungsliga;*
- *Verein der Theaterarbeiter;*
- *Sozialistischer Junglehrerverband;*
- *Industrieverband der Textilarbeiter in der Tschechoslowakei;*
- *Sozialistischer Sängerverband;*
- *Industrieverbände der Papierarbeiter, Glas- und Metallarbeiter;*
- *Bund der Freunde der Sowjetunion;*
- *Gesellschaft zur Förderung kultureller Beziehungen mit der UdSSR;*
- *Gesellschaft der Freunde Spaniens;*
- *Gesellschaft der Freunde Birobistan mit 16 Ortsgruppen.*

Den 2000 tschechoslowakischen Staatsbürgern, die bereits in den ersten sechs Wochen des Jahres 1936 als Touristen die Sowjetunion bereisen konnten, wurden nur **Potemkinsche Dörfer** vorgeführt, die Reisetätigkeit wurde nicht nur von den Kommunisten, sondern auch vom Staat stark mit Kostenzuschüssen gefördert: z.B. wurde im Frühjahr 1937 eine „große Studienfahrt“ von Kleinhäuslern und Kleinbauern zur Landwirtschaftsausstellung in Moskau aus öffentlichen Mitteln bezahlt, im Feber 1937 wurde eine Abordnung der Prager Kunstakademie aus öffentlichen Geldern nach Moskau gesandt. 1937 wurden anläßlich der Revolutionsfeierlichkeiten, bei einem Festempfang in der tschechischen Gesandtschaft, den Sowjetmächtigen eine „Tafel des Ruhmes“ und ein „Goldenes Buch“ überreicht, in welchem **150.000 Personen** und **3600 Betriebe** der Tschechoslowakei der Sowjetunion ihren Glückwunsch aussprachen. Die Abordnung für die Maifeier 1938 in Moskau setzte sich vor allem aus Vertretern tschechischer Linksparteien, zu denen auch die **volkssozialistische Partei** des Edvard Beneš gehörte, zusammen. Ein Satz des Prager Gesandten bei dieser Übergabe lautete:

„Ich habe die Ehre, Ihnen zum Fest des 20. Jahrestages des Oktober-Umsturzes zu gratulieren. Die tschechoslowakische Republik begrüßt innigst die Erfolge und Errungenschaften der Sowjetunion“.

Die kommunistische Zeitung „Rudé právo“ schrieb: *„Wir Kommunisten gehen unbeirrt auf unser Ziel los, auf die sowjetische Republik, an deren Spitze* ***Klement Gottwald*** *stehen wird. In der Überzeugung, daß die Interessen des proletarischen Klassenkampfes und der Erfolg der proletarischen Revolution das unerläßliche Gebot vorschreiben, in jedem Lande dürfe nur eine einzige Arbeitermasse bestehen, wird der Kommunistischen Partei der Auftrag erteilt werden, in der Frage dieser Einigung die Initiative an sich zu reißen“.*

Die tschechischen Kommunisten nutzten die Spannungen der ČSR mit dem Deutschen Reich, um in ihrer Agitation die niedrigsten Instinkte des Volkes zum Kampf gegen „die Deutschen“ anzusprechen, die man **pauschal** als „Nazis“ diffamierte, um dadurch an innenpolitischen Einfluß und Macht zu gewinnen.

Nach dieser historischen Kurzdarstellung über den immer stärker werdenden Einfluß der Kommunisten in der damaligen Tschechoslowakei, der die gesellschaftspolitischen Ereignisse nur gestreift hat, muß man über die zwingenden Gedanken nachdenken, **warum es die tschechischen Kommunisten waren, die für die wilden Vertreibungen und Massenmorde an den Deutschen sofort nach Kriegsende die Planer und Verantwortlichen waren**: es war der wohl **von Stalin selbst** und seinen kommunistisch-tschechischen Handlangern ausgeheckte Austreibungsplan, der vorsah, einen **„unüberwindlichen Feuerwall des Hasses“** auf ewige Zeiten zwischen Deutsche und Tschechen zu legen.

Die nach Plan handelnden Kräfte hinter der angeblich „wilden Vertreibung“ der Deutschen waren nicht **„die Tschechen“**, sondern es war der aufgehetzte Pöbel im engen Kontext mit den **starken kommunistischen Kadern der ČSR**, die den teuflischen Plan der Vertreibung (fast) aller Deutschen, aus eiskalter Berechnung, durchführten. Aber auch in den **eigenen Reihen** wütete die kommunistische Inquisition: ab dem Beginn der kommunistischen Regierung 1948 wurden über 240 Menschen, die nicht dem System dienen wollten, hingerichtet, sehr viele weitere starben in Gefängnissen oder beim Versuch, aus dem Land zu fliehen. Bis zum Ende des Regimes, 1989, wurden **zehntausende Menschen inhaftiert**, aus ihren Berufen entlassen und nach stalinistischen Schauprozessen hingerichtet, wie der eingangs erwähnte Generalsekretär der KSČ, Rudolf Slánský.

Im Land der Fittipaldis

1972, also vor genau fünfzig Jahren, wurde **Emerson Fittipaldi** auf Lotus Formel 1-Weltmeister. Er war bis dahin der jüngste Fahrer, der den Titel gewinnen konnte. Nur zwei Jahre später, 1974, gelang ihm, diesmal auf McLaren, dieses Kunststück erneut, womit er der erste brasilianische Weltmeister, ja sogar Doppelweltmeister in der Königsklasse des Motorsports war. Warum? Ganz einfach: weil der fünf-

schichte! Jedenfalls war beim Aussteigen auf dem Olmützer Busbahnhof nach eineinhalbstündiger Fahrzeit die Hälfte der Fahrgäste auffallend blaß im Gesicht, und ich mußte mich einmal auf eine Bank setzen, da mir ungewohnt schwindlig war – ich meinte, alle Kurven noch einmal zu fahren – welch Alptraum!

Um noch einmal auf die Formel 1